

# Posener Zeitung.

**Das Abonnement**  
auf dies mit Ausnahme der  
Sonnstage täglich erscheinende  
Blatt beträgt vierteljährlich  
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,  
für ganz Preußen 1 Thlr.  
24 1/2 Sgr.  
**Bestellungen**  
nehmen alle Postanstalten des  
In- und Auslandes an.

**Inserate**  
(1/2 Sgr. für die fünfgepat-  
tene Zeile oder deren Raum;  
Reklamen verhältnismäßig  
höher) sind an die Expedi-  
tion zu richten und werden  
für die an demselben Tage er-  
scheinende Nummer nur bis  
10 Uhr Vormittags an-  
genommen.

## Amtliches.

Berlin, 28. Sept. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allerhöchstdiät geruht: Dem Geheimen expedirenden Sekretär und Bureau-Vorsteher im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Geheimen Rechnungs-Rath Bauer, das Kreuz der Ritter des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern zu verleihen; und den bisherigen Konsul in Jassy, Theresin, zum General-Konsul in Warschau zu ernennen; ferner dem Ober-Post- und Haus-Marschall, Wirklichen Geheimen Rath Graf von Keller, und dem General-Garten-Direktor Lenné die Erlaubniß zur Anlegung der von des Königs von Bayern Majestät ihnen verliehenen Orden, und zwar Ersterem des Großkreuzes des Zivil-Verdienst-Ordens der bayerischen Krone und Letzterem des Komthurkreuzes des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael zu ertheilen.

An der Realschule zu Magdeburg ist die Anstellung des Dr. Pallmann als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen ist gestern von Sülich kommend, in Schloß Glienitz wieder eingetroffen.

Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Geheime Kabinet-Rath Maistre, nach Baden-Baden.

Der königliche Hof legt heute die Trauer für Ihre Hoheit die verwitwete Herzogin Antoinette Friederike Auguste Marie Anna von Sachsen-Koburg-Gotha, geborene Herzogin von Württemberg, auf acht Tage an.

Berlin, den 27. September 1860.

Das Ober-Exerimentenmeister-Amt.

Nr. 225 des St. Anz. enthält Seitens des k. Ministeriums des Innern folgenden Artikel-Erlaß, betr. Warnung vor den betrügerischen Aneerbietungen von Geldern zu mäßigen Zinsen: Seit längerer Zeit finden sich in den Zeitungen Bekanntmachungen, in welchen ausländische, angeblich, Handelsfirmen Gelder zu mäßigen Zinsen offeriren. Die angebotenen Mittelungen haben ergeben, daß mit diesen Aneerbietungen lediglich auf die Leichtgläubigkeit Einzelner spekulirende Betrügeren beabsichtigt werden, und daß sie erhebliche Verluste für diejenigen herbeiführt haben, welche auf dergleichen Aneerbietungen sich eingelassen haben. Die königliche Regierung wird angewiesen, durch geeignete Bekanntmachungen in den Amtsblättern das Publikum vor dieser Art des Betruges zu warnen. Berlin, 23. Sept. 1860. Der Minister des Innern. Graf von Schwerin.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Donnerstag 27. September, Abends. In der heutigen Sitzung des Reichsraths sagte Maager: Er müsse für Repräsentativ-Verfassung stimmen, welcher Landesvertretungen untergeordnet wären. Die Majorität wolle zwanzig Repräsentativ-Verfassungen, er eine. Der Kaiser soll Monarch eines wirklichen Staates, nicht eines Staatenbundes sein. Gehring sprach ebenfalls für das Minoritätsvotum, kritisirte die früheren ungarischen Zustände und den Komitobericht und wirft dem Letzteren Einseitigkeit vor. Er will auf die Grundzüge der Verfassung vom Jahre 1851, wovon das Minoritätsgutachten unwesentlich abweiche, zurückgehen. Hartig zieht seinen Vermittelungsorschlag zurück, weil er im Majoritätsvotum keinen Eingang findet, kann aber keinem der beiden Gutachten beistimmen. Hein erhält als Referent des Minoritätsgutachtens das Schluswort, er faßt die Meinungsdivergenz dahin zusammen: Der Minoritätsantrag räume den Landesvertretungen kein Gesetzgebungsrecht ein, gestatte der Krone nicht, Gesetze mit einzelnen Landtagen zu vereinbaren. Die außerungarischen Provinzen hätten durch unzählige Opfer das Recht, zu fordern, daß Ungarn sich dem Ganzen unterordne. Clam, als Referent des Majoritätsvotums, verwahrt sich gegen ein Zentralparlament und schließt mit einem Hochruf auf den Kaiser, in den die Versammlung begeistert einstimmt. Hein bringt ein Hoch für den Erzherzog aus. Bei der Abstimmung erhält das Majoritätsvotum 34, das Minoritätsgutachten 16 Stimmen. Der Reichsrath wird hierauf vom Erzherzoge geschlossen, nachdem derselbe mitgetheilt, daß der Kaiser die Vorlagen unverzüglich prüfen und über dieselben baldmöglichst entscheiden werde. Der Kaiser habe auf den Wunsch vieler Reichsräthe eingewilligt, die Verhandlungen schon jetzt zu schließen und drückte der Erzherzog schließlich die Anerkennung des Kaisers für die patriotischen Bemühungen und den Dank desselben für die ihm gewordene Unterstützung aus.

Besth, Donnerstag 27. September. Eine Verordnung des Generalkommandos verschiebt den Wiederbeginn der Vorlesungen an der Universität auf unbestimmte Zeit.

Paris, Donnerstag 27. September. Aus Turin wird gemeldet, daß die Piemontesen die vor dem Piathore gelegene Vorstadt von Ancona genommen haben.

Belgrad, Donnerstag 27. September. Der Gouverneur der Pforte und das Konsularkorps haben den Fürsten Michael Obrenovich zum Antritt seiner Regierung beglückwünscht. Der Fürst sagte: Er würde allsogleich das Berath der Pforte einholen und die Nationalversammlung zur bestimmten Zeit einberufen. Das Gesetz allein, gehörig verbessert, werde regieren, geschlechtes Unrecht gutgemacht werden. Die Beamten sollen, vorbehaltlich späterer Aenderungen, vorläufig im Amte verbleiben. — Das Leichenbegängniß des Fürsten Milosch findet in Belgrad statt.  
(Eingeg. 28. September 8 Uhr Vormittags.)

## Deutschland.

**Preußen.** (Berlin, 27. Sept. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Aus Koburg ist die Nachricht hier eingegangen, daß die Königin Victoria von England dort bis zum 8. Oktober sich aufhalten und alsdann auf einige Tage nach Koblenz gehen will. Der englische Gesandte, Lord Bloomfield, wird am 7. Oktbr. nach Koburg gehen, um die Königin zunächst nach Koblenz zu geleiten. Die hohen Herrschaften leben nur sich am herzoglichen Hofe; Festlichkeiten finden wegen der Trauer um die Herzogin-Wittve nicht statt und auch das Theater ist auf acht Tage geschlossen. — Der Prinz Karl ist heute Morgen von Sülich nach Potsdam zurückgekehrt. Mehrere höhere Militärs und auch der russische Militärbevollmächtigte, General Graf Adlerberg, welche der Belagerungsübung und der Schleifung der Festungswerke zu Sülich beigewohnt haben, befanden sich in seiner Begleitung. Mittags stattete der Prinz Karl mit seiner Gemahlin der Königin auf Schloß Sanssouci einen Besuch ab; die Prinzessin verabschiedete sich und kam Nachmittags nach Berlin. Wie schon gemeldet, geht die hohe Frau morgen zum Besuch der Herzogin von Sagan nach Sagan. Der Prinz Friedrich Karl wurde heute von Ludwigslust zurückerwartet. Der Generalfeldmarschall v. Wrangel trifft morgen von Schönebeck hier wieder ein, wo er einige Tage an den Jagden theilgenommen hat, die dort veranstaltet worden waren. Ueberall hört man von einer reichen Beute. — Der Minister des Auswärtigen hat heute wieder viel gearbeitet und mit mehreren Gesandten Besprechungen gehabt. Bekannt ist bereits, daß der sardinische Gesandte, Graf de Launay, Veranlassung genommen hat, sich bei dem Minister über die unaufhörlichen Angriffe der Kreuzzeitung auf seinen König zu beschweren. Herr v. Schleinitz hat den Gesandten mit unsern Verhältnissen bekannt gemacht und man weiß noch nicht, ob Graf de Launay entschlossen ist, gegen die Kreuzzeitung einen Prozeß anzufangen. — Der Minister v. Schleinitz hat zu dem Abschiedsdiner, das er morgen dem bisherigen dänischen Gesandten, Baron v. Brodorski, in seinem Hotel giebt, 22 Gäste geladen. Der belgische Gesandte kommt zu demselben aus der Rheinprovinz. Baron v. Brodorski hat vom Prinz-Regenten einen Orden erhalten; wie ich höre, ist es der rote Adlerorden 2. Kl. — In der zweiten Hälfte des Oktober wird wahrscheinlich hier für den verstorbenen Abgeordneten Appellationsgerichts-Präsidenten Dr. Wenzel eine Neuwahl vorgenommen werden. Zuvor muß noch ein Wahlmann gewählt werden, da wieder einer gestorben ist.

Danzig, 25. Sept. [Marine.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Admiral hat sich in Begleitung des Stationschefs Kapitän zur See Donner auf die Rheide begeben und wird wahrscheinlich morgen eine Fahrt auf dem nach Stralsund gehenden Dampfkanonenboot „Hyäne“ machen. Das Dampfkanonenboot „Habicht“ legte gestern Abend unter Kommando des Lieutenant zur See I. Klasse Wachsen von der königlichen Werft nach Neufahrwasser und ist heute Morgen bereits zur Ueberfahrt nach Stralsund in See gegangen; demselben folgt zunächst das Boot „Hyäne“ unter Kommando des Lieutenant zur See I. Klasse Hassenstein. Nach der Uebergabe der Boote an das königliche Marindepot in Stralsund kehren die Kommandos wieder hierher zurück, und wird die Ueberführung der anderen Boote successive fortgesetzt. (D. D.)

Sülich, 25. Sept. [Festungsmanöver.] Heute Morgen, bald nach 8 Uhr, begab Se. K. H. der Prinz-Regent sich nebst hohem Gefolge nach einem in Bastion III. der Zitadelle eingerichteten Sicherheitsstande, um von dort aus das Spielen der zur Sprengung vorbereiteten Minen zu beobachten. Zunächst wurden eine Breschmine unter der linken Face und eine Schachtmine unter der rechten Face der Kontregarde II. gleichzeitig gezündet. Hierauf folgte die Zündung zweier überladenen Minen des Belagerers vor Ravelin II. Se. K. H. der Prinz-Regent und dessen Gefolge nahmen dann die Wirkung der Minen und die nächsten Belagerungsarbeiten in Augenschein. Unmittelbar nach Sprengung der Minen gab ein Kanonenschuß auf dem rechten Flügel des Belagerers das Signal zum Vorrücken gegen die Festung. Gleichzeitig stellte die Besatzung sich auf den Wällen auf, um den Feind zu empfangen. Der Angreifer warf sich in die Tranchéen, die Jäger setzten sich in den Trichtern der gesprengten Minen fest, und Alles schickte sich zum Sturm an, der unverweilt unter einem fortwährenden heftigen Geschütz- und Gewehrfeuer auf die Kontregarde II. unternommen wurde, welche Aktion Se. K. Hoheit vom Ravelin II. aus beobachtete. Hiermit war um etwa 9 Uhr das heutige Festungsmanöver beendet. Nach dem Abmarsch der Truppen begann das Breschschießen gegen die Mästenmauer zwischen der Kontregarde II. und dem Ravelin II. aus den in der Breschbatterie aufgestellten vier gezogenen 24 Pfündern mit Sprenggeschossen und 4 Pfd. Ladung. Während des Feuerns der Breschbatterie hatte sich der Prinz-Regent zwischenzeitlich nach Ravelin III. und II. begeben, um die Sprengwirkung der in der Bastion III. der Stadtbefestigung vorbereiteten Demolirungsminen zu beobachten. Es waren dieser Minen drei, welche im Ganzen 18 Defen umfaßten, deren jeder im Durchschnitt mit 200 Pfund Pulver geladen war. Die Sprengung erfolgte um 11 1/2 Uhr und hatte den vollständigsten Effekt. Se. K. H. der Prinz-Regent begab sich demnach wieder nach der Zitadelle, um die Wirkung der oben erwähnten Breschbatterie in Augenschein zu nehmen, womit dann die Uebungen des heutigen Tages zum Abschluß kamen. (K. Z.)

Magdeburg, 25. Sept. [Schlägerei.] In der Laaßischen Meßbude kam es gestern Abend zu einer blutigen Schlägerei, wobei die anwesenden Soldaten blank zogen und unter den Zivilpersonen manche Verwundungen anrichteten. An der Wunde selbst

und ihrem Gerath wurde viel beschädigt. Die anwesenden Polizeibeamten mußten von der benachbarten Artilleriekaserne Wachmannschaft requiriren, um die theilgenommenen Soldaten zur Haft zu bringen. (M. Z.)

Thorn, 25. Sept. [Erzesse.] Vorgestern Abend hat ein Sergeant von der hiesigen Garnison auf unserer fliegenden Fäbre einen im Dienst befindlichen Fährmann mit der blanken Waffe geschlagen, wodurch derselbe für einige Tage dienstunfähig gemacht ist. — Vor einigen Wochen überfielen mehrere Soldaten auf unserer Weichselbrücke einen älteren Eisenbahnbeamten und früheren Unteroffizier, der dieselbe auf einem einspännigen Wagen mit Frau und Kindern passirte. Auf seinen Hüfser fußen mehrere Personen hinzu und wurde dem Soldaten, der mit blanker Waffe vorgebrungen war, dieselbe entwunden und der hiesigen Kommandantur eingeliefert. (D. Z.)

**Oesterreich.** Wien, 26. Sept. [Reichsrathsverhandlungen.] Aus der vorgestrigen Sitzung des Reichsraths haben wir nach der „Öst. Post“ die nachfolgenden, besonders interessanten Momente der Debatte hervor. Der Kardinal-Erzbischof v. Rauscher sprach über die Zustände der Verwaltung und hob hervor, wie kleinlich oft die Behörden manche Angelegenheit behandeln, wie selbst die Verleihung ganz untergeordneter Ehrenämter dem langen Instanzengang durchmachen müsse. Der Redner wünschte, daß dem Wunsche der Selbstverwaltung in den Kronländern Rechnung getragen werde, ohne daß die Einheit der Monarchie verletzt werde. Herr v. Wocionyi, der bekanntlich dem Minoritätsantrage mit einem besonders Zusätze sich angeschlossen hat, sprach denselben in dem Verlangen nach politischer, nationaler und konfessioneller Gleichberechtigung aus. Er verwahrte sich namentlich gegen jede Idee einer Wiedereinverlebung der Wojwodina an Ungarn. Herr v. Wajlath sprach für den Majoritätsantrag. Er polemisirte namentlich gegen Herrn v. Wocionyi. Er verglich das Prinzip, das dieser vertritt, mit dem Garibaldi's! Auch Garibaldi kämpfte für die Nationalität mit Zerstörung aller historischen Rechte und Ansprüche. Der feurige Redner brachte mehrere Argumente in Bezug auf die rechtshistorischen Ansprüche der Krone Ungarns auf die Wojwodina, denen wir aber in diesem kurzen Rejume nicht folgen können. Graf Auersperg sprach für den Majoritätsantrag, jedoch nicht unbedingt, wie kürzlich gemeldet wurde. Er interpretirte jenen Antrag in eigenhümlicher Weise, die in manchen Punkten der Richtung der Minorität sich nähert. Er wünscht wohl den politisch-nationalen Individualitäten das Recht der inneren Legislation, jedoch so, daß die Reichslegislation über ihnen steht. Er analysirt den Begriff des historischen Gewordenes und findet, daß die Geschichte nicht an einem bestimmten Punkte abbricht, sondern daß auch das, was in diesen Tagen geschehen ist, Geschichte sei. Er wünscht daher eine Vermittlung zwischen dem früheren Rechte der historischen Nationalitäten und den Thatsachen, welche in den letzten zwölf Jahren Geschichte geworden sind. Auch will er unter der Anknüpfung an historische Rechte nicht das Ständewesen der Vorzeit verstehen, es könne nicht überleben werden, was Bürger und Bauer in ihrer heutigen Entwicklung sind. Er habe zu den Männern, welche das Majoritätsvotum im Komitö unterzeichneten, das Vertrauen, daß sie in diesem Geiste dasselbe auffassen. Alle direkten konstituierenden Bestimmungen halte er mit den Befugnissen des Reichsrathes unvereinbar. Die sie in Europa voranträgt, auch im Innern des Reiches aufzupflanzen werde, indem sie das Siegel von dem Wunde Derer löst, welche bewiesen sind, zu sprechen. Die Länder Oesterreichs sollen nach dem bekannten Beispiele von dem Bündel Pfeile vereint die Einheit und die Stärke des Reiches bilden; sie sollen zusammengebunden, aber nicht zusammengeschnürt sein; für leblose Dinge brauche man ein mechanisches Band, Menschen und Länder müssen durch das Band des Geistes vereinigt werden.

Herr Maager schloß sich dem Minoritätsantrag an, aber mit dem Bedenken, daß er unter den Institutionen, welche dort nur angedeutet werden, die Institution einer repräsentativen allgemeinen Reichsverfassung verstehe. Er sei berechtigt, das Wort klar und bestimmt auszusprechen, welches die Anderen verhalten müssen. Er gehöre der sächsischen Nation in Siebenbürgen an. Diese sei eine historisch-politische Individualität mit vererbten Rechten, die sie nie verloren habe. Seine Landleute seien nicht in der Lage, ihre alten Privilegien, wie die Ungarn jetzt, zurückverlangen zu müssen; denn sie haben an der Revolution nicht theilgenommen, sie seien der Fahne mit unwandelbarer Treue ergeben geblieben und dies sei auch stets anerkannt worden. Als im Jahre 1849 die Verfassung vom 4. März verlesen wurde, habe die sächsische Nation in Siebenbürgen, die immer ein großes Oesterreich liebte und wünschte und eine natürliche Zuneigung zu ihren deutschen Mitbürdern habe, sich bereitwillig gezeigt, auf ihre alten Rechte zu Gunsten der Gesamterfassung zu verzichten. Es sei natürlich, daß, wenn diese nicht eingeführt werde, sie eben so gut und viel rechtskräftiger noch als die Ungarn ihre historischen Rechte vindiciren dürften. Von diesem Gesichtspunkte aus, meint der Redner, müßte er sich eigentlich dem Majoritätsvotum anschließen. Aber er glaubt im Geiste seiner Nation zu handeln, wenn er Alles unterstützt, was die Einheit, die Größe, die Macht Oesterreichs fördere. Er finde diese gesicherter in dem Antrage der Minorität. Aber die sächsische Nation in Siebenbürgen könne nur von dem einen Rechtsboden auf den andern treten, von dem unverwirkelten Rechte ihrer alten Autonomie auf den Boden einer gemeinsamen repräsentativen Reichsverfassung, und daher stimmt er für diese. Der Redner fügt hinzu, daß er einen hierauf bezüglichen Antrag als Ergänzung des Minoritätsvotums Sr. kais. Hoheit dem Herrn Präsidenten übergeben habe, daß aber Se. kais. Hoheit den Antrag nicht für zulässig erachte, weil er eine Initiative enthalte, die dem Reichsrathe nicht zustehe. Herr v. Zakab (Siebenbürgen) sprach in einer interessanten Rede für den Majoritätsantrag. Herr Bischof Korvits sprach für den Majoritätsantrag. Er verlangt die Stellung Ungarns zu Oesterreich nach den Grundzügen der pragmatischen Sanktion. Graf Apponyi sprach mit großer Energie für das Majoritätsvotum. Es ist die bedeutendste Rede, die er bisher im Reichsrathe gehalten hat. Während der ganzen Budgetverhandlung hat Graf Apponyi wenig gesprochen und bei einzelnen Fragen, welche die Prinzipien betreffen, auf die Hauptdebatte hingewiesen. Vorgestern endlich hat der Redner es an der Zeit gehalten, sich anzuschließen. Und er hat es mit sehr offenen Worten gethan. Es ist das Wichtigste und Bedeutendste, was bis jetzt über das eigentliche ungarische Programm im Reichsrathe gesprochen wurde. Graf Apponyi erklärte, daß er die Verbindung zwischen Ungarn und Oesterreich nur auf Grundlage der pragmatischen Sanktion verstehe, daß Kroatien, Slavonien, Siebenbürgen und die Wojwodina zu Ungarn gehören und dort ihre Vertretung finden müssen. Er behauptet seine Anhänglichkeit an den Monarchen, seine Ueberzeugung, daß Oesterreich ohne Ungarn nicht bestehen könne, daß aber der Moment da sei, um Ungarn gerecht zu werden. Die innere wie die äußere Lage gebiete dies. Die Ungarn wünschen ja nichts für sich allein; die Polen sollen dasselbe haben und die Reichsräthe polnischer Junge haben daher die Majorität unterstützt; Graf Clam, als Repräsentant Böhmens, habe aus ähnlichen Gesichtspunkten sich angeschlossen. Das historische Recht sei die Grundlage Oesterreichs und auf diesem Boden werde seine Macht und Größe wieder emporblühen. Herr Lopyer sprach in einer langen Rede für das Majoritätsvotum und für die Rechte Ungarns. Als besonders merkwürdig haben wir aus dieser Rede hervor, daß der Redner am Schluß die Hoffnung aussprach: Es werde noch im Jahre 1860 ein majestätisches Fest jenseits der Leitha gefeiert werden und dann im Jahre 1861 ein allgemeines Fest! Baron Herber sprach für das Minoritätsvotum. Bei aller Anerkennung der Argumente, die Seitens der Majorität vorgebracht wurden, könne er doch nicht von dem Gedanken sich trennen, daß es die oberste Pflicht des Reichsraths sei, die Einheit der Monarchie zu wahren! — Die Sitzung schloß um halb 4 Uhr.

[Kleine Notizen.] Um den Mangel an Scheidemünze zu decken, soll, wie man vernimmt, das Finanzministerium beabsichtigen, Münzschneide zu 10 Kreuzer auszugeben. Es soll die k. k. Staatsdruckerei bereits mit deren Anfertigung beschäftigt sein. — Baron Otto v. Bruck, Sohn des verstorbenen Finanzministers, hat seine Stelle als Fregattenkapitän quittirt. — In Prag ist am 23. d. die Generalversammlung der deutschen Katholikenvereine eröffnet worden, nachdem bis dahin das böhmische Provinzialkonzil dort getagt hatte. — Die Sechser-Noth hat in Wien ganz eigenthümliche Institute ins Leben gerufen, kleine Banken wurden improvisirt. In einem Cafe z. B. giebt der Oberkellner anstatt des baaren Geldes kleine geschriebene Noten, auf bestimmte Kreuzersummen lautend, mit denen der Gast nach Belieben wieder zahlen kann. An einem andern Orte werden Spielmarken anstatt Geld herausgegeben.

[Rüstungen; Beziehungen zu Rußland.] Die „Destr. Z.“ hat kürzlich die Angabe dementirt, daß die 2. Armee auf den Kriegsfuß gesetzt worden sei; nun ist es aber Thatsache, daß alle Urlauber der in Italien stehenden Regimenter einberufen worden sind. Wenn die „Destr. Z.“ sagt, daß nur bei einzelnen Regimentern ein Theil der Urlauber einberufen worden sei, welche Maßregel darin ihre Erklärung finde, daß heuer keine Rekrutierung stattgefunden habe, so ist dies durchaus ungenau. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird ungeachtet der Einberufung der Urlauber noch in diesem Jahre eine Rekrutierung stattfinden; daß aber auch die im Küstenlande stationirten Truppen auf den Kriegsfuß gesetzt wurden, dafür liefert der Umstand einen Beweis, daß vor einigen Tagen erst das Infanterie-Regiment Freiherr v. H., welches in Triest garnisonirt, ebenfalls auf den Kriegsfuß gesetzt worden ist. — Die sanguinischen Hoffnungen, welche in den hiesigen ruffenfreundlichen Kreisen rüchlich einer nahe bevorstehenden österreichisch-russischen Allianz laut geworden sind, haben sich wieder bedeutend abgekühlt, und es steigen bereits Zweifel auf, ob durch die Warschauer Zusammenkunft die entente cordiale zwischen Rußland und Frankreich wirklich gesprengt werden wird. Destr. kann nicht auf alle seine Interessen im Orient Verzicht leisten; andererseits aber wird Frankreich nicht säumen, bedeutende Konzessionen an Rußland zu machen, wenn dieses wirklich Miene macht, den übrigen Mächten sich zu nähern. Die Warschauer Zusammenkunft wird, so fürchtet man hier, von Seiten Rußlands als ein Mittel betrachtet, Frankreich die Verpflichtungen in das Gedächtniß zu rufen, welche es dem Petersburger Kabinett in Betreff der orientalischen Frage gemacht hat. (Schl. 3.)

Fiume, 18. Sept. [Raubanfälle.] Vorgestern Abends fanden auf der Karolinenstraße und auf der Ludwigsstraße drei Raubanfälle statt. Auf letzterer wurde unter Andern der Postmeister in Strad vollständig ausgeraubt. Die Räuber, dreizehn an der Zahl, entfernten sich in der Richtung nach Vicinissello. In Folge dessen ist, wie das „Eco di Fiume“ meldet, die heute nach Agram abgegangene Diligence von acht Soldaten eskortirt worden.

Triest, 25. Sept. [Sicherheitsmaßregeln.] Seit gestern Abends werden die Leuchtfeuer hier und in Istrien nicht mehr angezündet. Der „Triester Btg.“ wird aus Pola gemeldet, ein Theil der österreichischen Flotte werde an der istrischen Küste kreuzen. Der „Governolo“ hat Kohlen eingenommen und fährt heute wieder ab.

Bayern. München, 26. Sept. [Berichtigung.] Die „Allg. Z.“ berichtet eine von ihr selbst gegebene (s. Nr. 221) und mit Recht als höchst wichtig bezeichnete Nachricht: Der Geschäftsträger des Königs von Neapel, Graf Grifeo, verläßt München nicht, er verbleibt bei der neapolitanischen Gesandtschaft am bayrischen Hofe vielmehr bis auf Weiteres wie bisher.

Sachsen. Leipzig, 26. Sept. [Deutsch-katholische Gemeinde.] Die Kreisdirektion hat sich in Folge einer anstößigen Predigt (s. gestr. 3.), dem „L. Z.“ zufolge, veranlaßt gesehen, der deutsch-katholischen Gemeinde einstweilen die (lutherischen) Kirchen zum Gottesdienste zu entziehen.

Frankfurt a. M., 25. Sept. [Erzesse.] Vor acht Tagen hat sich in der bayrischen Kaserne das Folgende zugetragen: Mehrere bayrische Offiziere fanden in ihren Mehrechnungen Gegenstände verzeichnet, die sie weder bestellt noch erhalten hatten. Auf Befragen erklärten die betreffenden Handelsteute, daß diese Gegenstände von Soldaten in der bayrischen Uniform bestellt und abgeholt seien. Um dem Unterschleif auf die Spur zu kommen, wurden die Betroffenen eingeladen, in der Kaserne zu erscheinen und unter den versammelten Mannschaften die Betrüger zu rekonozsiren. Das geschah, aber ohne Erfolg. Mittlerweile hatte sich in der Kaserne die Nachricht verbreitet, zu welchem Zweck die Bürger dort anwesend seien, und kaum hatten diese die Räume verlassen, als ein Trupp Soldaten über sie herfiel, sie zu Boden warf und mißhandelte. Der Lärm führte den Auditor heraus, dem es mit vieler Anstrengung gelang, sie den Händen der Wüthenden zu entreißen, aber jetzt wurde die Aufregung unter den Mannschaften so groß, daß innerhalb der Kaserne Generalmarsch geschlagen wurde und die Leute von ihren Offizieren in ihre Zimmer geführt werden mußten. Die Angelegenheit ist von einem der beteiligten Bürger, dem Sattlermeister Frank, bei dem Polizeiamt zur Einleitung der erforderlichen Genugthuung zur Anzeige gebracht worden. (N. 3.)

Frankfurt, 26. Sept. [Der österreichische Bundestagsgesandte] begiebt sich Ende dieser Woche nach Wien. Er ist ausdrücklich dorthin beschieden worden, und man darf also annehmen, daß die Beschlüßfassung seines Kabinetts über die noch schwebenden deutschen Fragen nahe bevorsteht. (Kass. 3.)

Sessen. Darmstadt, 25. Sept. [Vorschläge zur Reform der deutschen Bundesverfassung.] Ueber die Antwort des Ministerpräsidenten v. Dalwigk auf die Interpellation, die deutschen Angelegenheiten betreffend, theilt jetzt das „Fr. Z.“ folgendes Nähere mit. Der Minister bemerkte, daß er diese Interpellation um so lieber beantworte, als er darin einen erfreulichen Beweis der Theilnahme an Vorschlägen erkenne, welche nach der Ansicht der Grob. Regierung den einzig praktischen Weg enthalten, um zu dem von der Nation mit Recht ersehnten Ziele stets inniger Vereinigung und Kräftigung Deutschlands zu gelangen, und welchen sich deshalb auch der Großherzog seinen Ueberzeugungen getreu seit 12 Jahren mit größter Entschiedenheit angeschlossen habe. Redner hofft auch, daß diese Vorschläge, welche sich nicht bloß auf den

Ausbau der Bundesverfassung beziehen, sondern theilweise viel weiter gehen, von der Mehrheit oder Gesamtheit der deutschen Bundesgenossen in irgend einer Form demnächst werden angenommen werden. Er geht zu denselben sodann im Einzelnen über. Sie betreffen: 1) Die Revision der Bundeskriegsverfassung. Es wird an dem Prinzip der einheitlichen Leitung des Bundesheeres festgehalten, wofür sich bereits die Bundesmilitär-Kommission ausgesprochen hat. Nach dem Wiederzusammentritt der Bundesversammlung soll beraten werden, wie sich die Sache zu gestalten habe, wenn eine oder beide deutsche Großmächte sich mit ihrer ganzen Streitmacht an einem Bundeskriege beteiligen. Dann handle es sich noch um eine Erhöhung der Schlagfertigkeit des 7. 8. 9. und 10. Bundes-Armeekorps. Die Kriegsminister der Mittelstaaten haben deshalb im vorigen Monat zu Würzburg eine Konvention abgeschlossen, welche allseitig ratifizirt und den beiden deutschen Großmächten zur Zustimmung vorgelegt worden ist. 2) Antrag auf eine gemeinsame Zivil- und Kriminalgesetzgebung. Redner hofft Erreichung dieses großen Zieles, trotz aller Schwierigkeiten. Der Ausschußbericht über den Antrag ist bereits gedruckt und an die Regierungen gesandt; er ist dafür, jedoch bezüglich der Zivilgesetzgebung vorerst in Beschränkung auf das Obligationenrecht. 3) Antrag auf Errichtung eines Bundesgerichtes. Ein ausführlicher Entwurf des Ausschuhreferenten ist gedruckt und von den Ausschuhmitgliedern ihren Regierungen zur Instruktionserteilung vorgelegt. 4) Antrag auf Befestigung der deutschen Nord- und Ostseeküsten. Die preuß. Regierung ist ersucht worden, in Gemeinschaft mit den übrigen Uferstaaten deshalb technische Vorlagen zu machen. Sie sind bereits gemacht und dem Militärausschusse zum Berichte überwiesen worden. 5) Antrag wegen Feststellung gleichmäßiger Bestimmungen über Ansässigmachung und Heimath, als Erinnerung an Erledigung eines früheren desfallsigen bayerischen Antrags. Der Antrag wurde an den bereits hierüber bestehenden Ausschuh verwiesen. Es besteht bereits eine allgemeine Norm über Heimaths-Verhältnisse z. B. durch den sogenannten Gothaer Vertrag, mit Ausnahme von Destr., Holstein und Lauenburg, Limburg und Vechtenstein, und ist zu hoffen, daß die Hindernisse, welche diese Staaten noch abhielten, auch noch beseitigt werden. 6) Antrag wegen Einführung gleichen Maßes und Gewichtes ist bereits vom Ausschusse eingehend begutachtet und soll laut Bundesbeschlus vom 28. Juni d. J. eine Kommission dafür am Sitze der Bundesversammlung niedergesetzt werden. 7) Antrag auf ein Patentgesetz an den handelspolitischen Ausschuh verwiesen. 8) Veröffentlichung der Bundesverhandlungen erfolgt durch einen sofortigen Auszug gleich am Tage nach der Sitzung in den Zeitungen und den Druck der Protokolle. Leider hat sich aber für letztere eine so geringe Theilnahme im Publikum gezeigt, daß es dahin gestellt bleibt, ob die Druckerei denselben fortsetzen kann, wenn diese Theilnahme nicht größer wird.

Luzern, 26. Sept. [Die Zusammensetzung des Ministeriums] ist jetzt in amtlicher Weise verkündigt: v. Tornaco wird Minister des Auswärtigen und Bauminister, Sonas Justizminister und Minister des Innern, und Uveling Finanzminister. Die Abreise des Statthalters, des Prinzen Heinrich der Niederlande, findet morgen statt.

### Großbritannien und Irland.

London, 25. Sept. [Ein Aufruf Don Juan de Borbon's.] Die „Times“ enthält wieder ein langes, aus London vom 20. September datirtes Altentstück, dessen Verfasser oder wenigstens Unterzeichner Don Juan de Borbon, der jüngere Bruder des Grafen von Montemolin, ist. Es handelt sich um die spanische Erbfolge, in Form eines Aufrufes an das spanische Volk, und die Königin Isabella wird darin mit einer eleganten Umschreibung als „die Person“ bezeichnet, welche gegenwärtig den Thron innehat. „Die Frage meiner Rechte“, sagt der Prinz unter Anderem, „ist für mich unzertrennlich von der Sanction des Volkes, an welches ich zu appelliren wünsche.“ Ueberhaupt stellt sich Don Juan als Beförderer des wahren Liberalismus hin, wogegen das jetzt in Spanien herrschende System als das des hohlen Liberalismus hingestellt wird. Ludwig Philipp wird eben so scharf mitgenommen, wie die neapolitanischen Vettern des Prinzen Don Juan. Dagegen wird dem Könige Victor Emanuel und der Königin Victoria in freigelegter Weise Lob gesendet. Ludwig Philipp und König Franz II. werden darin als Vertreter „veralteter Ideen“ bezeichnet.

[Die englische Note an die sardinische Regierung], welche schon vor Kurzem erwähnt wurde, lautet nach der „R. Z.“ folgendermaßen: Auswärtiges Amt, 31. August. Sir! Obgleich die Note des Grafen Cavour in Beantwortung jener, welche Sie ihm zu überreichen die Anweisung hatten, keine so bestimmte und genaue Erklärung der Absichten enthielt, als die Regierung Ihrer Majestät gewünscht und erwartet hatte, so hat diese es doch nicht für nothwendig befunden, die Verhandlung fortzusetzen. Sie war der Meinung, daß diese Note im Wesentlichen (in substance) jede Absicht eines Angriffes gegen die Staaten des Kaisers von Destr. oder gegen jene des Königs von Neapel von sich weist und daß sie den König von Sardinien zugleich verpflichtet, der Abtretung irgend eines italienischen Gebietes zu entsagen, indem natürlich auch die Insel Sardinien mit in dieses öffentliche Versprechen (public engagement) begriffen ist. Ich sage: öffentliches Versprechen, da der Graf Cavour in seiner Note Sie auf seine Rede hinwies, welche er in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 26. Mai im Namen der Regierung des Königs gehalten hat. Allein obgleich Destr., Frankreich und England sich jeder Einmischung in Sicilien oder Neapel enthalten haben, so sind doch in Paris sowohl als in Wien Befürchtungen vorhanden, daß der Vereinigung der römischen und neapolitanischen Staaten unter dem Königreiche Sardinien ein Angriff italienischer Streitkräfte gegen die venetianischen Besitzungen des Kaisers von Destr. folgen dürfte. Es ist klar, daß ein solcher Angriff durch eine Armee nicht ohne die Einwilligung des Königs von Sardinien vor sich gehen könnte. Es ist ebenfalls klar, daß, vom Rechtspunkte aus betrachtet, der König von Sardinien keine Entschuldigung hat, den so kürzlich unterzeichneten und genehmigten Vertrag von Zürich zu verlegen. Es stand dem Könige von Sardinien frei, die Präliminarien von Villafranca und den Vertrag von Zürich nicht anzunehmen. Aber nachdem er die Fortsetzung des Krieges von sich gewiesen, nachdem er sein königliches Wort gegeben hat, in Frieden und Freundschaft mit Destr. zu leben, steht es ihm nicht mehr frei, sich über seine Verpflichtungen hinwegzusetzen und einen muthwilligen (wanton) An-

griff gegen einen benachbarten Fürsten zu machen. Es ist übrigens klar, daß im vorliegenden Falle die Beweggründe des Interesses mit den Geboten der Pflicht zusammentreffen. Ein Angriff auf das hinter starken Festungen aufgestellte österreichische Heer ist kein Unternehmen, dessen Gelingen vernünftigerweise erwartet werden darf. Aber wenn ein solcher Angriff mißlänge, so würde er Destr. die vielleicht nicht unangenehme Gelegenheit bieten, die Romagna dem Papste und Toscana dem Großherzoge wiederzugeben.

Man hat gute Gründe, zu glauben, daß keine dieser Handlungen von Frankreich als mit dem Vertrage von Zürich unverträglich angesehen werden dürfte. Dieselben werden aber jedenfalls die Unabhängigkeit Italiens und dessen künftigen Frieden den größten Zufällen Preis geben. Und der König von Sardinien wird zwar die Lombardie, Parma und Modena gewinnen, aber, Savoyen, Nizza und Toscana verlierend, nicht in der Lage sein, Destr. Stand zu halten, das für eine gute Sache kämpft, für Erhaltung seines Gebietes und für Wiederherstellung seiner militärischen Ehre. Die einzige Aussicht, welche Sardinien in einem solchen Konflikte bliebe, würde die sein, Frankreich neuerdings ins Feld zu bringen und einen europäischen Krieg zu entzünden. Möge sich Graf Cavour und einen europäischen Krieg zu entzünden. Die Großmächte sind entschlossen (are bent), den Frieden aufrecht zu erhalten, und Großbritannien hat Interessen im Adriatischen Meere, über die es mit großer Sorgfalt wacht. Die Minister des Königs von Sardinien können Europa vor einer solchen Gefahr durch genaue Beobachtung der in des Grafen Cavour Depesche vom 30. Mai aus einander gesetzten Politik bewahren. Die Regierung Ihrer Majestät verlangt nichts weiter, als die getreue Erfüllung dessen, was diese Note verspricht. Die britische Regierung ist geneigt, den Gefühlen und Demonstrationen Rechnung zu tragen, auf welche Graf Cavour als Uebertretungen des Völkerechts aufspielt, gegen welche aber die beschränkende Gewalt der Municipalbehörden nicht ausreicht, wenn gleich in den Augen verschiedener Höfe von Europa diese Nachsicht seitens Großbritannien schon zu weit gegangen ist. Was es nun immer für eine Bewandniß haben mag mit Seeunternehmungen, welche oft nächstlicher Weile ins Werk gesetzt und durch Schiffe von den Küstendörfern unterstützt werden, so ist doch hinreichend klar, daß kein Heer die österreichische Grenze ohne einen ausdrücklichen Befehl des Königs angreifen kann. Diese Betrachtungen scheinen uns die ernstliche Aufmerksamkeit der sardinischen Regierung zu verdienen. Sie sind angewiesen, dem Grafen Cavour diese Depesche vorzulesen und ihm eine Abschrift davon zu lassen. Ich bin u. s. w. (gez.) J. Russell. An Sir J. Hudson in Turin.

[Ein Gerücht; Tagesnotizen.] Man schreibt der „R. Z.“: Die hiesige russische Gesandtschaft hat sehr wichtige Depeschen bekommen, und dieselben haben bei der Regierung, welche Kenntniß davon erhielt, große Sensation erregt. So viel man aus geheimen Zuflüsterungen erfährt, handelt es sich um nichts Geringeres, als um die an Frankreich gelangte Einladung des Czaren zur Theilnahme an der Zusammenkunft in Warschau. Die Einladung soll in höchst schmeichelhaften Ausdrücken für Napoleon III. abgefaßt sein. Es ist überflüssig, auf die Wichtigkeit dieses Ereignisses hinzuweisen. Sollte diese Nachricht sich als genau erweisen und Frankreich, woran nicht zu zweifeln ist, die Einladung annehmen, so wird die so viel besprochene Fürsterversammlung in Warschau eine ganz andere Bedeutung erlangen und überhaupt die europäische Situation eine andere Gestaltung bekommen. Ob Frankreich annehmen wird? Man glaubt, ja; denn wenn auch Gründe vorhanden sind, welche diese Annahme bezweifeln lassen könnten, so wird es Napoleon III. vor Allem durch die Verhältnisse im Innern, so wie durch die Voraussetzungen, die bisher an die Zusammenkunft geknüpft waren, erwünscht erscheinen, mit von der Partie zu sein. — Die Jahresversammlung der Social Science Association ward gestern in Glasgow mit einer längeren Rede des geistig noch immer sehr frischen und rüstigen Lord Brougham eröffnet. — Es sind hier Nachrichten aus dem Kap vom 21. August eingetroffen. Prinz Alfred war am 24. Juli an Bord des „Coryalus“ angekommen. Der Verkehr war flau. Die Kolonisten haben an die Königin eine Petition gerichtet, in welcher sie einen Nachlaß der Weinzölle begehren. — Das Generalkommando macht in seinem Armeebefehl bekannt, daß Se. K. H. der Prinz-Gemahl der in Aldershot kampfirenden Armee und Miliz eine reichhaltige Bibliothek zum Geschenk gemacht hat. Der Armeebefehl enthält zugleich die bei Benugung der Bibliothek zu beobachtenden Regeln. — Der Festungsbaubau zum Schutz der Bauwerke von Chatham soll nächstens beginnen. — In Woolwich sind höchst merkwürdige Versuche mit einer zwölfpfündigen Armstrongkanone angestellt worden. Wie es scheint, kann die allerschwerste Ladung das Metall dieser Kanone nicht angreifen. Die Experimente, die mehrere Wochen dauerten, bestanden darin, daß man die Kanone fortwährend absichtlich überlud und abfeuerte, ohne daß sie zersprang. Zuletzt wurde sie mit 11 zylinderförmigen Geschossen geladen; das 11. ragte aus der Mündung hervor und wurde fest zurückgetrieben, dann mit geschmolzenem Blei und Harz an der Mündung gefettet. Auch diesen Schuß hielt die Kanone aus und blieb vollkommen unverfehrt. So melden wenigstens die Zeitungsberichte aus Woolwich. — Der Graf Steinberg ist am vorigen Freitag mit Depeschen von Wien hier eingetroffen und hat sich gestern Abend nach Paris begeben. — Eine Deputation von Kolonisten aus Neu-Seeland hatte gestern eine Unterredung mit dem Staatssekretär für die Kolonien, um über fernere von der Regierung dieser Kolonie zu gewährende Unterstützung Rücksprache zu nehmen. — In Newcastle-on-Tyne ist die Nachricht eingegangen, daß die erste Supplementkonvention zur Feststellung der neuen Zölle des französischen Tarifs, Eisen und alle anderen Metalle umfassend, beendet sei und am Sonnabend unterzeichnet werden würde. Im Augenblick sind die Zölle auf Leinen in Erwägung; auch die auf Baumwollenwaren werden in dieser Woche noch festgestellt werden. — In der „Times“ findet sich eine Zuschrift von Sir G. Bowyer, worin der Herausgeber mit Bezug auf den neulichen Artikel über die angebliche Feigheit der 600 Irländer in Spoleto die Belehrung erhält, daß jene 600 vom Rest der päpstlichen Armee abgeschnitten waren, und daß sie vor 25,000 sardinischen Truppen unter solchen Umständen werde kein Soldat als eine Schande betrachten. Uebrigens protestirt Bowyer gegen die Bezeichnung „Mietlinge“. Ein Mietling sei, wer für Sold und Beute fechte; aber die Irländer seien ausgezogen, um für ein geheiligtes Prinzip, für den

Stellvertreter Christi gegen seine Feinde zu kämpfen. Auch Garibaldi habe Fremdlinge, Engländer, Polen, Ungarn u. s. w. unter seiner Fahne. Warum die „Times“ nicht auch diese Streiter, „Mietlinge“ anstatt Helden nenne? Zwei der 15 Garibaldisten, die das Schiff „Melazzo“ in Plymouth verlassen und nach London zurückkehrten, haben sich in den Zeitungen in sehr entgegengelegtem Sinne über die „Exkursion“ hören lassen. Der Eine erklärt, er habe das Schiff verlassen, nicht nur weil Einrichtung und Verpflegung über allen Begriff skandalös, sondern auch weil die Gesellschaft sehr zweideutigen Charakters war. Die Mehrzahl bestand aus „Grobhauern“ (roughs, ein humoristischer Londoner Euphemismus für Kerle, die gelegentlich so grob sind, sich zugleich an fremdem Eigenthum und fremden Personen zu vergreifen). Ihm und anderen Kameraden habe man in der Nacht eine Menge nicht werthloser Dinge abgenommen. Der Andere erklärt gegen diese Zuschrift, es seien wohl handgreifliche Späße und einige kleine Rohheiten auf dem Schiffe vorgekommen; dergleichen, sowie einige Unbequemlichkeiten, gehöre zum Soldatenleben. Er selbst sei nur wegen Unwohlsein zurückgekehrt, und denke mit der zweiten Sendung nach Italien zu segeln.

London, 26. Sept. [Telegr.] Wie dem Neuter'schen Bureau gemeldet wird, hat Fürst Gortschakoff in einer Konferenz mit dem Herzog v. Montebello, in welcher die italienische Frage besprochen wurde, den aufrichtigen Wunsch ausgedrückt, die freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich auch in Zukunft aufrecht zu erhalten, jedoch andererseits sich dahin geäußert, daß die durch das französisch-piemontesische Bündniß ermuthigte Propaganda das europäische Gleichgewicht bedrohe. Rußland würde seinem Verufe untreu werden, wenn es nicht im Verein mit den anderen bedrohten Staaten seine Stimme zur Vertheidigung der sozialen Ordnung erhebe. Das sei der Zweck der Zusammenkunft in Warschau.

**Frankreich.**

Paris, 25. Sept. [Zur römischen Frage.] Während der Reise des Kaisers hat die spanische Regierung hier in Paris folgenden Antrag gestellt. Die Bedrängniß des Papstes erfordere das Einschreiten sämtlicher katholischer Mächte. Spanien sei bereit, den Kirchenstaat nöthigenfalls mit 50,000 Mann zu beschützen und warte nur auf die Zustimmung Frankreichs. Herr Douvenel hat geantwortet, er würde dieserhalb die Befehle des Kaisers einholen, zweifle jedoch daran, daß Se. Majestät auf den Vorschlag eingehen werde. Es scheint, als ob Spanien gehofft hat, mit einer so starken Heeresmacht auch nachträglich für den König von Neapel etwas thun zu können. Ob das plötzliche Landen des Kaisers zu Mahon, wo er die Königin von Spanien anzutreffen hoffte, mit diesem Zwischenfalle zusammenhänge, mag dahingestellt bleiben. Lord Granville's Anwesenheit in Madrid hat zu der Vermuthung Veranlassung gegeben, daß England der spanischen Regierung die Propaganda für den Papst ausreden will. — Angesichts des Verbleibens der übrigen Gesandten am Hofe von Turin fängt man hier an die Abberufung des Herrn v. Talleyrand zu bedauern, und es steht daher noch nicht fest, ob Ritter v. Nigra wirklich abreist. Die Ansichten hierüber sind in hiesigen Regierungskreisen wenigstens sehr getheilt. Wenn Garibaldi gegen Rom marschirt, so ist im Plane, daß Franzosen und Piemontesen zusammen gegen ihn kämpfen. Man betrachtet dies als ein sehr geeignetes Mittel, seiner Herrschaft ein Ende zu machen. Es existiren zwei Briefe von ihm an Victor Emanuel und ich habe von beiden eine authentische Analyse gesehen. In dem ersten giebt Garibaldi dem Könige Rendezvous in Rom, in dem zweiten schreibt er, der König möge jedoch, bevor er nach Rom komme, Cavour, Fanti und Farini entlassen. Die Antwort Victor Emanuels ist im Ganzen in sehr wohlwollendem Tone gefaßt, aber er legt den Accent darauf, daß er König ist und Minister, welche die parlamentarische Majorität und das Vertrauen des Landes haben, nicht entlassen, auch überhaupt Rathschläge der Art nicht annehmen könne. (R. 3.)

[Tagesbericht.] Es ist jetzt alle Tage Ministerrath, gestern, vorgestern, heute. Die Minister sind, wie man vernimmt, ungemein thätig, zum Theil sehr besorgt; sie beraten und sprechen viel, während der Kaiser ruhig zuhört und sich über Nichts entscheidet. — Die Ankunft des Marquis v. Cadore mit angeblich sehr wichtigen Depeschen von Rom macht viel von sich reden. Er wurde gestern in einer Privat-Audienz von dem Kaiser empfangen und, wie man versichert, soll er der Ueberbringer einer Art päpstlichen Ultimatum's sein, bei dessen Nichtannahme von Seiten Frankreichs Pius IX. zur Abreise entschlossen wäre. — General Goyon, dessen Tagesbefehl die ausdrückliche Zustimmung des Kaisers hat, wird einen seiner Stabs-Offiziere vor Ancona schicken, um bei der unvollständigen Auskunft, die man durch die so häufig unterbrochenen telegraphischen und sonstigen Berichte hat, Genaueres über das Treffen vom 18. d. und die gegenwärtige Lage der Festung in Erfahrung zu bringen. — Warschau bleibt über allem dem der große Gegenstand der allgemeinen Spannung. Man will hier immer noch nicht, trotz der ganzen und halben Dementis des „Constitutionnel“, davon abgehen, daß sowohl von hier aus Eröffnungen über eine eventuelle Reise des Kaisers nach Warschau gemacht wurden, als auch, daß der Czar sich in einem höchst verbindlichen, wenn auch gerade nicht ganz positiv gehaltenen Antwortschreiben über diesen interessanten Punkt ausgelassen habe. Ueber die Hauptfrage, ob Napoleon III. nach Warschau gehen werde oder nicht, schwebt natürlich bis jetzt noch ein tiefes Dunkel, das selbst die heutigen Betrachtungen des „Constitutionnel“ über die eigentliche Bedeutung dieser Zusammenkunft zu zerstreuen nicht im Stande sind. — Es wird für den nächsten Monat das vorchristliche Kontingent von 60,000 Mann unter die Waffen gerufen. — Man arbeitet ohne Verzug an den neuen Panzerschiffen. Es sollen deren fünf fertig gemacht werden: 2 Linienfahrer, „Magenta“ u. „Solferino“, und 3 Fregatten, „Gloire“, „Couronne“ und die „Normandie“. — Das neueste Werk des Kaisers, die Lebensbeschreibung Julius Cäsar's, wird demnächst erscheinen. Gleichzeitig mit dem französischen Originaltext erscheint eine englische Uebersetzung in London. — Als der Kaiser Napoleon jüngst in Chamouni war, las man über der Thür des Gasthofes zum Montblanc: „Piedestal, seiner würdig.“ In Thonon stand über der Mairie geschrieben: „Er gibt uns einen Hafen und führt uns in den Hafen.“ Das Colège in Annecy führte die Inschrift: „Heil dem Apostel der europäischen Emanzipation.“ — Der Löwenjäger Jules Gerard beschäftigt sich jetzt mit dem Plane, durch organisirte Karawanen die Wüste Sahara zu er-

forschen. Er hat ein Buch darüber geschrieben, das jüngst bei Dentu in Paris erschienen ist.

[Victor Emanuel und Garibaldi.] Man sieht hier den offenen Ausdruck der Feindseligkeiten zwischen Garibaldi und Piemont als unvermeidlich an. Da Victor Emanuel dem Diktator die Auflösung seines Ministeriums verweigert hat, so ist wenigstens an ein Nachgeben von Seiten Piemonts vor der Hand nicht zu denken. Die offizielle Ablehnung der zwischen Garibaldi und dem Könige ausgewechselten Briefe hat die politische Welt nicht überzeugt, und wenn die piemontesische Regierung auch wirklich die Falschheit der hierauf bezüglichen Gerüchte bewiesen hätte, so würde Garibaldi's Brief an den Advokaten Brusco, in welchem er erklärt, sich nie mit den „Verkäufern“ einer italienischen Provinz ausöhnen zu können, und die neue Anrede Garibaldi's an die Einwohner von Palermo den tiefen Zwiespalt zwischen ihm und Piemont unwiderleglich herausgestellt haben. Diese letztere Anrede hat in Turin um so größeren Anwillen hervorgerufen, als man daselbst in Folge neuer Unterhandlungen auf die Annexion Siciliens mit Sicherheit gerechnet hatte. Fanti's beleidigende Proklamation und die Emanzipationsversuche des piemontesischen Ministeriums überhaupt haben Garibaldi veranlaßt, schnell nach Palermo zu reisen und die bereits angebahnte Annexion wieder aufzuheben. Daher auch der endliche Austritt von Depretis, der schon acht Tage vorher seine Entlassung gegeben und wieder zurückgenommen hatte. Garibaldi ging in seiner anti-amerikanischen Richtung aber noch viel weiter und betraute die neapolitanische Nationalgarde mit der Besetzung der Forts, die den piemontesischen Versagleri's und Artilleristen bestimmt gewesen waren. Hieraufhin entschloß sich Piemont, durch die Erfolge im Kirchenstaate noch mehr ermuthigt, zur Absendung der Königs-Brigade, d. h. seiner Kerntuppen, nach Neapel. Sie ist von Genua unter dem Befehl des sardynischen Generals Pernot abgegangen, der gleichzeitig auch den Oberbefehl über die bereits in Neapel anwesenden piemontesischen Truppen übernimmt. Diese Besetzung wird ihre höheren Befehle nur von dem Marquis Villamarina erhalten. Wie Garibaldi diese neuerwarteten Gäste aufnehmen wird, läßt sich noch nicht absehen; Piemont wird in Folge dieses neuen Manövers aber, zumal man Ancona bereits für verloren hält, Herr der wichtigsten Stellen in Italien sein und Garibaldi sammt allen rechts und links von ihm liegenden Parteien offen den Verfolgungskrieg erklären. Garibaldi hat bereits Gelegenheit gehabt, die Rege, in denen er verstrickt ist, näher kennen zu lernen. Sein neapolitanisches Ministerium hatte, unter dem Vorwande, der Kontrolle der diktatorischen Dekrete beraubt zu sein, im Grunde aber, weil es zu Piemont hält, seine Entlassung eingereicht. Von der in Sicilien bereits herrschenden Anarchie beunruhigt, hat Garibaldi nachgeben müssen, und Piemont ist aus dieser Krisis um so stärker hervorgegangen, als sein Hauptagent, Eiborio Romano, jetzt Präsident des Ministerrathes und Justizminister geworden ist. Die Staatsiegel Neapels sind also in den Händen des Mannes, den Franz II. des Hochverraths angeklagt und der in Garibaldi von vorn herein nur den Vorläufer Piemonts gesehen hat. Da man den König Victor Emanuel mit Nächstem selbst in Neapel erwartet, so hat Romano Aussicht, bis zur vollständigen Annexion auf seinem Posten zu bleiben. Man unterhält sich hier übrigens stark von der Absicht Garibaldi's, Alles im Stich zu lassen und sich ins Privatleben zurückzugeben. Ich glaube, daß man in Turin keine sonderlichen Anstrengungen machen wird, ihn an diesem Schritte zu verhindern. Piemont steht, da Fanti in Macerata mit Cialdini zusammengeflohen ist, jetzt in kompakten Massen da. Capua bietet keine Gefahr mehr, denn es ist nicht allein von Neapel, sondern auch von Gaëta aus umzingelt, und nach den neuesten Nachrichten hat der Brotpreis in den Festungen bereits eine unerträgliche Höhe erreicht. Da Mazzini jetzt wirklich in Neapel anwesend sein soll und Männer von großem Einfluß und wissenschaftlicher Bedeutung, wie der Professor Joseph Ferrari, ihn begleiten, so wird Piemont zur Staatsrettung desto bessere Veranlassung haben. (Pr. 3.)

[Zur Anwesenheit des Kaisers in Algier.] Bei dem Bankett in Algier am 17. Sept., erzählt der „Constitutionnel“, brachten der Kaiser und der Bey von Tunis gegenseitig Toaste aus. Der Bey sprach ungefähr folgendes: „Auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen zum Danke für die Ehre, die er mir erwiesen hat, mich hierhin einzuladen. Ich freue mich um so mehr über diese hohe Gunstbezeugung, als ich weiß, daß ich der erste muslimännische Herrscher bin, dem diese große Ehre zu Theil wurde.“ Der Bey fügte noch hinzu, er werde sich stets bemühen, dem Beispiele des Kaisers zu folgen, und sei gewiß, daß dies das Glück seiner Unterthanen sichere. Der Kaiser antwortete: „Ich trinke auf die Gesundheit des Bey von Tunis, meines guten und edlen Allirten; ich hoffe, daß er mir stets ein guter Nachbar sein wird, und werde stets selber glücklich sein, wenn sein Volk es ist.“ Bei einem Ordensstausche erhielt der Kaiser den tunesischen Nishanorden in Brillanten, der Bey das Großband der Ehrenlegion. Bei der Vorstellung der jüdischen und maurischen Jungfrauen von Algier vor der Kaiserin, hatten die jungen Mädchen die Gesichter nach Landesfitt so verhält, daß man fast nur die Augen sah. Auf einen Wink der Kaiserin, welche die ihr vorgestellten Schönen gern von Angesicht zu Angesicht sehen wollte, entfernten sich die diensthuetenden Herren, und die Kaiserin fand Gelegenheit, die schönen Eingeborenen unverschleiert zu sehen.

[Rom und das Papstthum.] Unter vorstehender Ueberschrift bespricht das Organ des auswärtigen Ministeriums, das „Pays“, die römische Frage in einem von Granier de Cassagnac unterzeichneten Artikel. Derselbe sieht die Nothwendigkeit nicht ein, daß der Papst, wie man ihm von verschiedenen Seiten anrathet, Rom verlasse, wo er unter Frankreich's Schutz geborgen sei. Wenn er es aber thue, so geschähe es sicher nur in der Absicht, wieder zurückzukehren, und nur einstweilen anderwärts abzuwarten, bis Europa in einem Kongresse die italienischen Angelegenheiten geordnet habe. Denn die weltliche Herrschaft des Papstes sei nothwendig, und gerade in Rom müsse er dieselbe ausüben, es sei dies ein Erforderniß der katholischen Kirche. Allerdings sei einem einheitlichen italienischen Königreiche Rom als Hauptstadt nothwendig, aber ein unitarisches Italien sei nur ein Projekt, ein System, ein Traum. Herr Granier sieht nicht ein, warum das Papstthum der Realisirung dieses Traumes die wesentlichen und evidenten Interessen des Katholizismus opfern solle. Rom dürfe nicht aufhören zu sein, „was es war und ist“, Utopisten möchten wünschen, den

Papst vertreiben zu können, damit es die Hauptstadt eines italienischen Königreichs würde. Europa würde aus Rom nur machen, was es sei: den Sitz der Kirche und die Hauptstadt der Katholizität.

[Cavour und Garibaldi.] Es ist kein Zweifel mehr vorhanden, daß Cavour den Handschuh, den ihm Garibaldi hingeworfen, aufnimmt. Ein Korps von 5000 Piemontesen hat Befehl erhalten, sich nach Sicilien einzuschiffen und von der Insel, im Namen des Königs von Italien, Besitz zu nehmen. Wie diese Dinge sich nun entwickeln werden, ist nicht abzusehen. Piemont im Range mit den päpstlichen Truppen, von Oesterreich, das zum Sprunge auf den gehakten Gegner bereit liegt, belauert, von Frankreich halb grollend, halb neidisch betrachtet, das übrige Europa auf der Warte, um sich zu entscheiden, ob für oder gegen Piemont, zu dem Allem in einen innern Bruderkrieg verflochten, der möglicherweise alle Früchte der blutigen Siege des vorigen und dieses Jahres in Frage stellen kann! Garibaldi's Hartnäckigkeit wird trotz des antifrancia'schen Charakters, den sie trägt, in Turin als das Werk französischer Intrigue aufgefaßt. Der König selbst soll diese Auffassung nicht nur theilen, sondern der Erste gewesen sein, der sie offen auszusprechen gewagt hat. Napoleon III., sagt man in Turin, wolle die Vereinigung Italiens aufhalten, und habe die Einbläser Garibaldi's bestochen. Die Kombination ist nicht unwahrscheinlich. (B.H. 3.)

**Belgien.**

Brüssel, 25. Sept. [Böse Wetter.] In der St. Henriengrube bei Zemmappes entluden sich die bösen Wetter am 21. Morgens, in dem Augenblicke, wo 250 Grubenarbeiter in der Grube beschäftigt waren. Obgleich die Rettungsanstalten unverzüglich getroffen worden, wurden 9 Arbeiter getödtet und 12 mit Brandwunden bedeckt noch lebend ans Tageslicht gebracht.

**Italien.**

Mailand, 26. Sept. [Telegr.] Die heutige „Perseveranza“ theilt aus Neapel vom 22. d. mit, daß die Garibaldianer die feste Stellung von Cajazzo vor der Uebermacht der königl. Truppen haben verlassen müssen.

Rom, 21. Sept. [Eine Anrede des Papstes.] Nach dem Journal „le Monde“ hat der Papst an den General de Noue, der ihm am 16. September die Offiziere des 62. Infanterie-Regiments in Rom vorstellte, folgende Worte gerichtet: „Ich danke Ihnen, Herr General, für die Worte, die Sie an mich gerichtet, und für den Besuch, den Sie mir mit den tapferen Offizieren des jüngst angekommenen Regiments machen. Jedermann bewundert den Muth und die Mannesucht der französischen Armee, und ich hoffe, oder besser gesagt, ich bin überzeugt, daß auch dieses Regiment dieselbe Bewunderung sich verdienen wird. Ueberdies freue ich mich, in Ihnen die Kinder der Nation zu sehen, die sich rühmt, der Kirche ältester Sohn zu sein, und daß Sie, um sich dieses Titels würdig zu erweisen, den Ideen Ihres Kaisers gemäß nach Rom gekommen sein werden, um die Rechte der Kirche zu unterstützen und zu vertheidigen. Und hier bemerken Sie wohl, theuerste Söhne, daß die Kirche keiner Stütze für ihre geistige Herrschaft bedarf, denn dafür sieht sie unter Gottes unmittelbarem Schutze und Lichte, und weit entfernt, des Schutzes der Mächte dieser Erde zu bedürfen, ist sie es gerade, die die Nationen und Reiche erhält. Da aber Gott nach der Ordnung der Vorsehung gewollt hat, daß sie zur freieren Ausübung ihrer geistigen Herrschaft auch mit einer weltlichen Macht versehen sei, so sind Sie, theuerste Söhne! zur Vertheidigung dieser Macht in ihrer Integrität hieher gekommen. Eine große und ruhmvolle Mission! Wir gewährt dies die Ueberzeugung, daß ich, wenn auch verlohrt, so doch nicht verlassen sein werde. Gott, der die Rechte der Herrscher und der Völker in seinen Händen hält, schirmt mich, und sein Schutz, daß bin ich gewiß, wird mir nie fehlen. Sie werden mich vertheidigen, Sie, die Sie zu diesem Ende in diesen Mittelpunkt, in diese Hauptstadt der katholischen Welt gekommen sind. In dieser Ueberzeugung hebe ich die Hände gegen den Himmel, um Sie und Ihre Familien zu segnen im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.“

**Die Ereignisse im Kirchenstaate und in Neapel.**

Der Kommandant der piemontesischen Belagerungs-Armee hat den in Ancona weilenden Fremden zur Ordnung ihrer Angelegenheiten drei Tage Frist gewährt. Hiedurch erklärt sich die gestern erwähnte Pause zwischen dem Bombardement des Admirals Verjano und dem Beschließen Cialdini's. Die sechs sardinischen Fregatten, welche am 18. das Feuer auf Ancona eröffneten, sind die Marie Adelaide, der Victor Emanuel, der Karl Albert, der San Michele, der Governolo und die Costituzione. Nach anderen Angaben hatten nur zwei Fregatten zum Feuer kommen können, da die anderen zu tief gingen, um nahe genug anlegen zu können; das Feuer ward nur auf den Molo und die Zitadelle gerichtet, die mit Nachdruck antworteten, aber schlecht schossen, so daß den Fregatten kein erheblicher Schaden geschah. Am 22. Sept. erit begann Cialdini, seinen Belagerungspark spielen zu lassen. Ancona hat nach den neuesten Angaben eine 7000 Mann starke, mit Proviant und Schießbedarf wohl versehene Besatzung, die von dem ersten französischen Legatimisten Hr. v. Quatrebarbes befehligt wird. Ueber Lamoricie's Sein oder Nichtsein in Ancona herrscht noch immer Widerspruch (s. unten), ein Beweis wenigstens dafür, daß er sich bei der Vertheidigung noch nicht bemerzlich gemacht hat. Im „Giornale di Roma“ steht jedoch laut römischen Nachrichten vom 22. ein Bericht Lamoricie's vom 15. Sept., worin der Oberbefehlshaber der päpstlichen Armee meldet, „daß nirgends insurrektionelle Bewegungen im Kirchenstaate vorgekommen seien, außer wo dieselben durch die Mitwirkung der Piemontesen begünstigt worden“. Lamoricie schließt seinen Bericht mit dem Wunsche, der General Goyon möge Viterbo besetzen und den Zugang von der neapolitanischen Grenze her vertheidigen. Seit diesem Berichte hat Lamoricie nichts mehr von sich hören lassen. Ein Bericht des Obersten Mortillier meldet die Wiederbesetzung von Pontecorvo durch päpstliche Truppen. In Rom wurde am 22. auch eine Depesche aus Gaëta von demselben Tage bekannt gemacht, wonach die königlichen Truppen am 19. und 21. Sept. die Garibaldianer geschlagen, zwei Njurgentengenerale gefangen genommen, so wie Kanonen und Kriegsmaterial erbeutet hätten; die Depesche meldet noch, daß die königlichen Capano wieder besetzt hätten. Die Depesche, der wir diese Angaben entlehnen, fügt jedoch hinzu: „Aber alle diese Nachrichten bedürfen erst noch der Bestätigung.“ Aus Rom wird ferner berichtet: „Die Mafsi'schen Freikorps haben die ganze Provinz Viterbo besetzt. Monte Cascone wurde mit 1500 Mann nach einem wüthenden Kampfe genommen, wobei 70 päpstliche Soldaten von 200 getödtet oder verwundet wurden. Viterbo ward ohne Schwertstreich genommen; der Delegation war bereits seit drei Tagen aus der Stadt entflohen. Mafsi ist bis Ronciglione vorgeückt. General Goyon hat ein Detachement zum Schutze nach Corneto geschickt; ein anderes Detachement geht morgen, 23. Sept., über Albano nach der neapolitanischen Grenze ab.“ Ronciglione liegt südlich von Viterbo, an der Südgrenze der Delegation; ebenso Corneto. Vor einigen Tagen wurde von Rom aus auch gemeldet, zwei französische Kompagnien seien nach Viterbo abgegangen, um diesen Punkt gegen Mafsi's Einrückungen zu schützen; von der Ankunft dieses Detachements hat nichts wieder verlautet. Aus Perugia traf am 24. Abends die Depesche ein, daß Oberst Mafsi und die Liberjäger in Civita Castellana eingetroffen, die Festung besetzt und 60 Gefangene gemacht haben.“ Daß die Franzosen sich nicht beeilen, das Patrimonium Petri zu schützen, lehrt folgende Turiner Depesche, die gerade von demselben Corneto handelt, das Goyon laut der obigen römischen Depesche schützen wollte:





Indenstr. Nr. 4 ist ein tap. u. Möbl. freundl. Stübchen vorhinheraus vom 1. Okt. zu vermieten. Eingang im Hofe links 1 Treppe.

Als Rechnungsführer u. Aufseher wird für eine Ziegelei und Kalkbrennerei ein umsichtiger und sicherer Mann (wenn auch ohne Fachkenntnis) bei 300 Thlr. Gehalt, freier Wohnung u. guten Nebeneinkünften zu engagieren gewünscht.

Der Musikklehrer Pauli in Pleschen hat zwei von mir ausgestellte Gesellen und zwar: über eine Forderung von 24 Thlr. an Herrn Köhn und über eine Forderung von 28 Thlr. an Herrn Maler Seywick.

Der Musikklehrer Pauli in Pleschen hat zwei von mir ausgestellte Gesellen und zwar: über eine Forderung von 24 Thlr. an Herrn Köhn und über eine Forderung von 28 Thlr. an Herrn Maler Seywick.

Demjenigen, der einen am 27. d. M. in der Nähe des Lambertischen Gartens verloren gegangenen Siegelring mit der Aufschrift K. im Aufsatze bei Herrn Lambert zurückgibt. Vor Ankauf wird streng gewarnt.

Zur Breslauer, Volks-, Illustrirten, Staats-Anzeiger und Kreuzzeitung werden Subskribenten gesucht durch die Konditorei von A. Pfäzner.

Kirchen-Nachrichten für Posen. Es werden predigen: Cv. Kreuzkirche. Sonntag, 30. Sept. Vorm. 8 Uhr: Herr Oberprediger Klette. Nachmittags: Prüfung der Konfirmanden durch Herrn Pastor Schönborn.

Cv. Kreuzkirche. Sonntag, 30. Sept. Vorm. 8 Uhr: Herr Oberprediger Klette. Nachmittags: Prüfung der Konfirmanden durch Herrn Pastor Schönborn.

Cv. Petrikirche. 1) Petrikirchgemeinde. Sonnabend, 29. Sept. Nachm. 2 Uhr: Vorbereitung zum Abendmahl am 30. Sept.

Cv. Petrikirche. 2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 30. Sept. Vorm. 11 Uhr: Herr Gen. Superintendent D. Kranz.

Garthofkirche. Sonntag, 30. Sept. Vorm. 8 Uhr: Herr Divisionprediger Bork. Cv. Iuth. Gemeinde. Sonntag, 30. Sept. Entreefest: Herr Pastor Böhlinger.

Garthofkirche. Sonntag, 30. Sept. Vorm. 8 Uhr: Herr Divisionprediger Bork. Cv. Iuth. Gemeinde. Sonntag, 30. Sept. Entreefest: Herr Pastor Böhlinger.

Fonds- u. Aktienbörse. Berlin, 27. Septbr. 1860. Eisenbahn-Aktien. Aachen-Düsseldorf 3 7/8 bz, Aachen-Mairlich 4 1/2 bz u B, Amsterd. Rotterd. 4 7/8 bz, Berg. Märk. Lt. A. 4 8 3/4 bz, do. Lt. B. 4 —

Fonds- u. Aktienbörse. Berlin, 27. Septbr. 1860. Eisenbahn-Aktien. Aachen-Düsseldorf 3 7/8 bz, Aachen-Mairlich 4 1/2 bz u B, Amsterd. Rotterd. 4 7/8 bz, Berg. Märk. Lt. A. 4 8 3/4 bz, do. Lt. B. 4 —

Fonds- u. Aktienbörse. Berlin, 27. Septbr. 1860. Eisenbahn-Aktien. Aachen-Düsseldorf 3 7/8 bz, Aachen-Mairlich 4 1/2 bz u B, Amsterd. Rotterd. 4 7/8 bz, Berg. Märk. Lt. A. 4 8 3/4 bz, do. Lt. B. 4 —

Fonds- u. Aktienbörse. Berlin, 27. Septbr. 1860. Eisenbahn-Aktien. Aachen-Düsseldorf 3 7/8 bz, Aachen-Mairlich 4 1/2 bz u B, Amsterd. Rotterd. 4 7/8 bz, Berg. Märk. Lt. A. 4 8 3/4 bz, do. Lt. B. 4 —

Fonds- u. Aktienbörse. Berlin, 27. Septbr. 1860. Eisenbahn-Aktien. Aachen-Düsseldorf 3 7/8 bz, Aachen-Mairlich 4 1/2 bz u B, Amsterd. Rotterd. 4 7/8 bz, Berg. Märk. Lt. A. 4 8 3/4 bz, do. Lt. B. 4 —

Fonds- u. Aktienbörse. Berlin, 27. Septbr. 1860. Eisenbahn-Aktien. Aachen-Düsseldorf 3 7/8 bz, Aachen-Mairlich 4 1/2 bz u B, Amsterd. Rotterd. 4 7/8 bz, Berg. Märk. Lt. A. 4 8 3/4 bz, do. Lt. B. 4 —

Fonds- u. Aktienbörse. Berlin, 27. Septbr. 1860. Eisenbahn-Aktien. Aachen-Düsseldorf 3 7/8 bz, Aachen-Mairlich 4 1/2 bz u B, Amsterd. Rotterd. 4 7/8 bz, Berg. Märk. Lt. A. 4 8 3/4 bz, do. Lt. B. 4 —

Fonds- u. Aktienbörse. Berlin, 27. Septbr. 1860. Eisenbahn-Aktien. Aachen-Düsseldorf 3 7/8 bz, Aachen-Mairlich 4 1/2 bz u B, Amsterd. Rotterd. 4 7/8 bz, Berg. Märk. Lt. A. 4 8 3/4 bz, do. Lt. B. 4 —

Fonds- u. Aktienbörse. Berlin, 27. Septbr. 1860. Eisenbahn-Aktien. Aachen-Düsseldorf 3 7/8 bz, Aachen-Mairlich 4 1/2 bz u B, Amsterd. Rotterd. 4 7/8 bz, Berg. Märk. Lt. A. 4 8 3/4 bz, do. Lt. B. 4 —

Familien-Nachrichten.

Die während meiner dienstlichen Abwesenheit, am 22. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, erlaube ich mir statt besonderer Meldungen hierdurch ergebenst anzugeben.

Den heute früh 3 Uhr nach langen und schweren Leiden erfolgten Tod unserer innig geliebten Frau, Mutter und Tochter, Maria Jonas geb. Körner, zeigen Freunden und Bekannten tief betrübt an die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten. Verlobungen. Berlin: Fr. C. Sonnenfeldt mit Fr. Kreischer Huland v. Aylsefeldt; Pommeren: Fr. J. v. Besser-Pommeren mit Fr. August v. Benckern; Sangerhausen: Fr. Auguste Lieberkühn mit Fr. Lieutenant v. Vahedow.

Verlobungen. Berlin: Fr. C. Sonnenfeldt mit Fr. Kreischer Huland v. Aylsefeldt; Pommeren: Fr. J. v. Besser-Pommeren mit Fr. August v. Benckern; Sangerhausen: Fr. Auguste Lieberkühn mit Fr. Lieutenant v. Vahedow.

Verlobungen. Berlin: Fr. C. Sonnenfeldt mit Fr. Kreischer Huland v. Aylsefeldt; Pommeren: Fr. J. v. Besser-Pommeren mit Fr. August v. Benckern; Sangerhausen: Fr. Auguste Lieberkühn mit Fr. Lieutenant v. Vahedow.

Verlobungen. Berlin: Fr. C. Sonnenfeldt mit Fr. Kreischer Huland v. Aylsefeldt; Pommeren: Fr. J. v. Besser-Pommeren mit Fr. August v. Benckern; Sangerhausen: Fr. Auguste Lieberkühn mit Fr. Lieutenant v. Vahedow.

Verlobungen. Berlin: Fr. C. Sonnenfeldt mit Fr. Kreischer Huland v. Aylsefeldt; Pommeren: Fr. J. v. Besser-Pommeren mit Fr. August v. Benckern; Sangerhausen: Fr. Auguste Lieberkühn mit Fr. Lieutenant v. Vahedow.

Verlobungen. Berlin: Fr. C. Sonnenfeldt mit Fr. Kreischer Huland v. Aylsefeldt; Pommeren: Fr. J. v. Besser-Pommeren mit Fr. August v. Benckern; Sangerhausen: Fr. Auguste Lieberkühn mit Fr. Lieutenant v. Vahedow.

Verlobungen. Berlin: Fr. C. Sonnenfeldt mit Fr. Kreischer Huland v. Aylsefeldt; Pommeren: Fr. J. v. Besser-Pommeren mit Fr. August v. Benckern; Sangerhausen: Fr. Auguste Lieberkühn mit Fr. Lieutenant v. Vahedow.

Verlobungen. Berlin: Fr. C. Sonnenfeldt mit Fr. Kreischer Huland v. Aylsefeldt; Pommeren: Fr. J. v. Besser-Pommeren mit Fr. August v. Benckern; Sangerhausen: Fr. Auguste Lieberkühn mit Fr. Lieutenant v. Vahedow.

Verlobungen. Berlin: Fr. C. Sonnenfeldt mit Fr. Kreischer Huland v. Aylsefeldt; Pommeren: Fr. J. v. Besser-Pommeren mit Fr. August v. Benckern; Sangerhausen: Fr. Auguste Lieberkühn mit Fr. Lieutenant v. Vahedow.

Verlobungen. Berlin: Fr. C. Sonnenfeldt mit Fr. Kreischer Huland v. Aylsefeldt; Pommeren: Fr. J. v. Besser-Pommeren mit Fr. August v. Benckern; Sangerhausen: Fr. Auguste Lieberkühn mit Fr. Lieutenant v. Vahedow.

Verlobungen. Berlin: Fr. C. Sonnenfeldt mit Fr. Kreischer Huland v. Aylsefeldt; Pommeren: Fr. J. v. Besser-Pommeren mit Fr. August v. Benckern; Sangerhausen: Fr. Auguste Lieberkühn mit Fr. Lieutenant v. Vahedow.

Verlobungen. Berlin: Fr. C. Sonnenfeldt mit Fr. Kreischer Huland v. Aylsefeldt; Pommeren: Fr. J. v. Besser-Pommeren mit Fr. August v. Benckern; Sangerhausen: Fr. Auguste Lieberkühn mit Fr. Lieutenant v. Vahedow.

Verlobungen. Berlin: Fr. C. Sonnenfeldt mit Fr. Kreischer Huland v. Aylsefeldt; Pommeren: Fr. J. v. Besser-Pommeren mit Fr. August v. Benckern; Sangerhausen: Fr. Auguste Lieberkühn mit Fr. Lieutenant v. Vahedow.

Verlobungen. Berlin: Fr. C. Sonnenfeldt mit Fr. Kreischer Huland v. Aylsefeldt; Pommeren: Fr. J. v. Besser-Pommeren mit Fr. August v. Benckern; Sangerhausen: Fr. Auguste Lieberkühn mit Fr. Lieutenant v. Vahedow.

Verlobungen. Berlin: Fr. C. Sonnenfeldt mit Fr. Kreischer Huland v. Aylsefeldt; Pommeren: Fr. J. v. Besser-Pommeren mit Fr. August v. Benckern; Sangerhausen: Fr. Auguste Lieberkühn mit Fr. Lieutenant v. Vahedow.

Verlobungen. Berlin: Fr. C. Sonnenfeldt mit Fr. Kreischer Huland v. Aylsefeldt; Pommeren: Fr. J. v. Besser-Pommeren mit Fr. August v. Benckern; Sangerhausen: Fr. Auguste Lieberkühn mit Fr. Lieutenant v. Vahedow.

Verlobungen. Berlin: Fr. C. Sonnenfeldt mit Fr. Kreischer Huland v. Aylsefeldt; Pommeren: Fr. J. v. Besser-Pommeren mit Fr. August v. Benckern; Sangerhausen: Fr. Auguste Lieberkühn mit Fr. Lieutenant v. Vahedow.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 28. Septbr. 1860. Fonds. Br. Gd. bez. Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldsch. 86 1/2 — —

Geschäfts-Versammlung vom 28. Septbr. 1860. Fonds. Br. Gd. bez. Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldsch. 86 1/2 — —

Geschäfts-Versammlung vom 28. Septbr. 1860. Fonds. Br. Gd. bez. Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldsch. 86 1/2 — —

Geschäfts-Versammlung vom 28. Septbr. 1860. Fonds. Br. Gd. bez. Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldsch. 86 1/2 — —

Geschäfts-Versammlung vom 28. Septbr. 1860. Fonds. Br. Gd. bez. Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldsch. 86 1/2 — —

Geschäfts-Versammlung vom 28. Septbr. 1860. Fonds. Br. Gd. bez. Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldsch. 86 1/2 — —

Geschäfts-Versammlung vom 28. Septbr. 1860. Fonds. Br. Gd. bez. Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldsch. 86 1/2 — —

Geschäfts-Versammlung vom 28. Septbr. 1860. Fonds. Br. Gd. bez. Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldsch. 86 1/2 — —

Geschäfts-Versammlung vom 28. Septbr. 1860. Fonds. Br. Gd. bez. Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldsch. 86 1/2 — —

Geschäfts-Versammlung vom 28. Septbr. 1860. Fonds. Br. Gd. bez. Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldsch. 86 1/2 — —

Geschäfts-Versammlung vom 28. Septbr. 1860. Fonds. Br. Gd. bez. Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldsch. 86 1/2 — —

Geschäfts-Versammlung vom 28. Septbr. 1860. Fonds. Br. Gd. bez. Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldsch. 86 1/2 — —

Geschäfts-Versammlung vom 28. Septbr. 1860. Fonds. Br. Gd. bez. Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldsch. 86 1/2 — —

Geschäfts-Versammlung vom 28. Septbr. 1860. Fonds. Br. Gd. bez. Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldsch. 86 1/2 — —

Geschäfts-Versammlung vom 28. Septbr. 1860. Fonds. Br. Gd. bez. Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldsch. 86 1/2 — —

Geschäfts-Versammlung vom 28. Septbr. 1860. Fonds. Br. Gd. bez. Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldsch. 86 1/2 — —

Geschäfts-Versammlung vom 28. Septbr. 1860. Fonds. Br. Gd. bez. Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldsch. 86 1/2 — —

Geschäfts-Versammlung vom 28. Septbr. 1860. Fonds. Br. Gd. bez. Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldsch. 86 1/2 — —

Geschäfts-Versammlung vom 28. Septbr. 1860. Fonds. Br. Gd. bez. Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldsch. 86 1/2 — —

Posener Marktbericht vom 28. Sept.

Kein Weizen, Schfl. 3. 16 Mt. 3 2 6 3 5 — Mittel-Weizen 2 22 6 2 25 — Bruch-Weizen 2 10 — 2 15 — Roggen, schwerer Sorte 1 25 — 1 27 6

Kein Weizen, Schfl. 3. 16 Mt. 3 2 6 3 5 — Mittel-Weizen 2 22 6 2 25 — Bruch-Weizen 2 10 — 2 15 — Roggen, schwerer Sorte 1 25 — 1 27 6

Kein Weizen, Schfl. 3. 16 Mt. 3 2 6 3 5 — Mittel-Weizen 2 22 6 2 25 — Bruch-Weizen 2 10 — 2 15 — Roggen, schwerer Sorte 1 25 — 1 27 6

Kein Weizen, Schfl. 3. 16 Mt. 3 2 6 3 5 — Mittel-Weizen 2 22 6 2 25 — Bruch-Weizen 2 10 — 2 15 — Roggen, schwerer Sorte 1 25 — 1 27 6

Kein Weizen, Schfl. 3. 16 Mt. 3 2 6 3 5 — Mittel-Weizen 2 22 6 2 25 — Bruch-Weizen 2 10 — 2 15 — Roggen, schwerer Sorte 1 25 — 1 27 6

Kein Weizen, Schfl. 3. 16 Mt. 3 2 6 3 5 — Mittel-Weizen 2 22 6 2 25 — Bruch-Weizen 2 10 — 2 15 — Roggen, schwerer Sorte 1 25 — 1 27 6

Kein Weizen, Schfl. 3. 16 Mt. 3 2 6 3 5 — Mittel-Weizen 2 22 6 2 25 — Bruch-Weizen 2 10 — 2 15 — Roggen, schwerer Sorte 1 25 — 1 27 6

Kein Weizen, Schfl. 3. 16 Mt. 3 2 6 3 5 — Mittel-Weizen 2 22 6 2 25 — Bruch-Weizen 2 10 — 2 15 — Roggen, schwerer Sorte 1 25 — 1 27 6

Kein Weizen, Schfl. 3. 16 Mt. 3 2 6 3 5 — Mittel-Weizen 2 22 6 2 25 — Bruch-Weizen 2 10 — 2 15 — Roggen, schwerer Sorte 1 25 — 1 27 6

Kein Weizen, Schfl. 3. 16 Mt. 3 2 6 3 5 — Mittel-Weizen 2 22 6 2 25 — Bruch-Weizen 2 10 — 2 15 — Roggen, schwerer Sorte 1 25 — 1 27 6

Kein Weizen, Schfl. 3. 16 Mt. 3 2 6 3 5 — Mittel-Weizen 2 22 6 2 25 — Bruch-Weizen 2 10 — 2 15 — Roggen, schwerer Sorte 1 25 — 1 27 6

Kein Weizen, Schfl. 3. 16 Mt. 3 2 6 3 5 — Mittel-Weizen 2 22 6 2 25 — Bruch-Weizen 2 10 — 2 15 — Roggen, schwerer Sorte 1 25 — 1 27 6

Kein Weizen, Schfl. 3. 16 Mt. 3 2 6 3 5 — Mittel-Weizen 2 22 6 2 25 — Bruch-Weizen 2 10 — 2 15 — Roggen, schwerer Sorte 1 25 — 1 27 6

Kein Weizen, Schfl. 3. 16 Mt. 3 2 6 3 5 — Mittel-Weizen 2 22 6 2 25 — Bruch-Weizen 2 10 — 2 15 — Roggen, schwerer Sorte 1 25 — 1 27 6

Kein Weizen, Schfl. 3. 16 Mt. 3 2 6 3 5 — Mittel-Weizen 2 22 6 2 25 — Bruch-Weizen 2 10 — 2 15 — Roggen, schwerer Sorte 1 25 — 1 27 6

Kein Weizen, Schfl. 3. 16 Mt. 3 2 6 3 5 — Mittel-Weizen 2 22 6 2 25 — Bruch-Weizen 2 10 — 2 15 — Roggen, schwerer Sorte 1 25 — 1 27 6

Kein Weizen, Schfl. 3. 16 Mt. 3 2 6 3 5 — Mittel-Weizen 2 22 6 2 25 — Bruch-Weizen 2 10 — 2 15 — Roggen, schwerer Sorte 1 25 — 1 27 6

Kein Weizen, Schfl. 3. 16 Mt. 3 2 6 3 5 — Mittel-Weizen 2 22 6 2 25 — Bruch-Weizen 2 10 — 2 15 — Roggen, schwerer Sorte 1 25 — 1 27 6

Kein Weizen, Schfl. 3. 16 Mt. 3 2 6 3 5 — Mittel-Weizen 2 22 6 2 25 — Bruch-Weizen 2 10 — 2 15 — Roggen, schwerer Sorte 1 25 — 1 27 6

Wetterbericht.

Berlin, 27. Septbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loco pro 30000 nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am 21. Sept. ... 18 1/2 — 18 R.

Berlin, 27. Septbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loco pro 30000 nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am 21. Sept. ... 18 1/2 — 18 R.

Berlin, 27. Septbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loco pro 30000 nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am 21. Sept. ... 18 1/2 — 18 R.

Berlin, 27. Septbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loco pro 30000 nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am 21. Sept. ... 18 1/2 — 18 R.

Berlin, 27. Septbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loco pro 30000 nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am 21. Sept. ... 18 1/2 — 18 R.

Berlin, 27. Septbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loco pro 30000 nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am 21. Sept. ... 18 1/2 — 18 R.

Berlin, 27. Septbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loco pro 30000 nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am 21. Sept. ... 18 1/2 — 18 R.

Berlin, 27. Septbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loco pro 30000 nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am 21. Sept. ... 18 1/2 — 18 R.

Berlin, 27. Septbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loco pro 30000 nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am 21. Sept. ... 18 1/2 — 18 R.

Berlin, 27. Septbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loco pro 30000 nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am 21. Sept. ... 18 1/2 — 18 R.

Berlin, 27. Septbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loco pro 30000 nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am 21. Sept. ... 18 1/2 — 18 R.

Berlin, 27. Septbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loco pro 30000 nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am 21. Sept. ... 18 1/2 — 18 R.

Berlin, 27. Septbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loco pro 30000 nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am 21. Sept. ... 18 1/2 — 18 R.

Berlin, 27. Septbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loco pro 30000 nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am 21. Sept. ... 18 1/2 — 18 R.

Berlin, 27. Septbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loco pro 30000 nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am 21. Sept. ... 18 1/2 — 18 R.

Berlin, 27. Septbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loco pro 30000 nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am 21. Sept. ... 18 1/2 — 18 R.

Berlin, 27. Septbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loco pro 30000 nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am 21. Sept. ... 18 1/2 — 18 R.

Berlin, 27. Septbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loco pro 30000 nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am 21. Sept. ... 18 1/2 — 18 R.

Berlin, 27. Septbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loco pro 30000 nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am 21. Sept. ... 18 1/2 — 18 R.